

Das erste Gedicht stammt aus dem SED-Organ "Neues Deutschland"

Autor(en): **Bö [Böckli, Carl]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das erste Gedicht stammt aus dem SED-Organ „Neues Deutschland“.

Neue Menschen

Von Hedda Zinner

Wir sahn ihn an: mit ruhiger Gebärde
stützt er die Worte, und es schien beinah,
als bohrten sich die Beine in die Erde –
so fest stand er, so sicher stand er da.

Und Stalin nickte: «Sprich nur, Lieber, sprich,
erzähle noch! Erzähle uns noch mehr!»
Er stellt ihm Fragen, er erkundigt sich,
als ob er selbst ein Kohlenhauer wär.

Der Häuer spricht von Flözen und vom Schrämmen.
Und Stalin fragt: «Wie geht es deinen Kindern?»
Oft will des Bergmanns Hand den Beifall dämmen;
die breite Hand – sie kann ihn nicht verhindern.

«Jetzt», schließt er ruhig, «kauft' ich ein Klavier
und viele Dinge, die mir gut gefielen.»
Ihn streichelt Stalins warmer Blick «Sag' mir,
Genosse, ein Klavier? Kannst Du denn spielen?»

Ein Baum, so schien er, wie er oben stand,
als bohrten sich die Beine in die Erde ...
Er reicht dem Freund die schwere Arbeitshand:
«Noch nicht, Genosse Stalin, doch – ich werde!»

**Ein Peddealer träumt, hier in der sogenannten Heimat sei es endlich auch so weit,
Nachtwandelnd stellt er sich vor seinem heißgeliebten Wandschmuck auf und spricht:
Ich kaufe ein Auti, o Genosse Wandschmuck, eins wo schtarch und lang und breit,
Ein Schtudebäcker 53, wo den Plutokraten in die Augen schticht.**

**Kannst du schoffieren, fragt der Wandschmuck und sein Aug macht eine freundliche Gebärde.
Noch niet, Genosse Wandschmuck, aber weischt ich werde!
Mein Papi lehrt michs, er hat nämmlich auch ein kolessales Auti oder zwei.
Aha, so ist dein Papi, spricht der Wandschmuck freundlich, also auch bei der Partei.**